

Ertrag könne einst zu meiner Aussteuer dienen. Damit wird es nicht eben eilen!" lachte die heitere Schwester.

"Ja, höre Eva, wenn der Ernst nun aber das Geld nicht wieder giebt, da haben wir ein Rad der schönen Equipage verloren, in der wir beide spazieren fahren wollten!"

"O, da gehen wir stolz zu Fuß, Tobi, das ist gefunder und Freude hat man mehr dabei!"

"Na meinetwegen, ich bin auch nicht sehr für das Fahren; aber Eva, im Ernst gesprochen, unsere Baarschaft reicht nicht weit; in der Hauptstadt ist es ein theures Pflaster und so ein harter Thaler schmilzt wie Schnee in der Frühlingssonne. Wie soll unser Ernst aber den heiteren Sinn für die Kunst bewahren, wenn er immer mit der Sorge um das Brot zu kämpfen hat? Glaube nur, der Vater giebt das nimmer zu, und die Mutter würde keine ruhige Stunde haben!"

"Aber hast Du denn so viel gehabt und der Gottlieb?" fragte mich Eva ganz betrübt und kleinlaut.

"Doch mehr als meine Baarschaft beträgt, Kind, und dann ist unsere Beschäftigung verschieden; ich auf dem Comptoir gefesselt, hatte wenig Gelegenheit Geld auszugeben, und der Gottfried ist von Natur sehr sparsam. Ernst kennt den Werth des Geldes nicht!"

"Aber was soll denn geschehen? Er hat sich's doch einmal fest vorgenommen ein Maler zu werden?"

"Weißt Du, gute Eva, das überlassen wir die nächsten zwei, drei Jahre noch dem lieben Gott, der wird alles wohl einrichten, wie es mit seinem Willen stimmt. Aber unthätig dürfen wir auch nicht sein; deshalb hebe Du unsern Schatz sorglich auf, ich werde trachten ihn zu vergrößern, auch auf meinen Reisen, die ich für meinen neuen Prinzipal zu machen habe, immer daran denken, ihm zu nutzen und seinen Wunsch zu erfüllen."

Eva war zufrieden, wir reichten uns die Hand, von unserer Unterredung erfuhr Niemand etwas.

Noch einige glückliche Tage, und ich reiste ab. Das Scheiden war